

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Zeitungspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs bis viermal, während der Sommer- und Ferienzeiten. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, 48, Ferner Platz, entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Schriftsatz: Fritz Möller, für den Abdruck: Carl Richard Mathews, für die Anzeigen: Carl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die adreßhaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist bei der Zahlung vorzulegen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 10, Wernigerode 4526 und Postfach 10, Wernigerode (Telegraphenamt) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 129.

Dienstag, 5. Juni 1928.

3. Jahrgang.

Große Koalition in Preußen?

Das Zentrum wünscht es.

Im Vordergrund der politischen Auseinandersetzungen über die Koalitionen des Wahlkampfes vom 20. Mai hat bisher im allgemeinen nur die Frage der Neubildung des Reichstages gestanden. Die Regierung des Bürgerblocks ist unterlegen, wie fest eine Regierung zuvor. Sie muß abtreten, ob sie will oder nicht. Das ist für allgemein zu vereinbarenden Grund.

Anders in Preußen! Dort ist die Regierung Braun gefällig aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Der große Wahlkampf der Sozialdemokratie hat dieser Regierung verfehlte Autorität verliehen. Was sollte deshalb näher liegen, als das wenigstens die im Wahlkampf unterlegenen liberalen Regierungsparteien in Preußen zunächst keine Veränderungen wünschen? Sie und nicht die Sozialdemokratie haben doch schließlich für den Fall irgend welcher Veränderungen die Kosten zu tragen. Trotzdem erhält der offizielle Preisbericht der Zentrumspartei am Sonnabend den Ruf nach der großen Koalition auch in Preußen; ob mit oder ohne Einverständnis der maßgebenden Persönlichkeiten des preußischen Zentrums, ist uns nicht bekannt.

Wir wollen uns mit der Frage einer Umbildung der preußischen Regierung für heute nicht näher befassen. Es ist u. E. aber ein starkes Stück, daß eine derartige Forderung von dem offiziellen Organ einer Partei erhoben wird, die fast ein Drittel ihrer bisherigen Sitze im Preussischen Landtag verloren hat. Sie ist geschlagen und erhält Ansprüche, als ob sie über alle Erwartungen gestiegen wäre. Wenn sich jemand in Preußen auf verlässlichen Einfluss Anspruch hat, dann ist es nicht das Bürgerium, dann ist es die Sozialdemokratie! Sie hat viel mehr Mandate gewonnen, als die bürgerlichen Regierungsparteien verloren haben; sie besitzt heute im Preussischen Landtag 44 Mandate mehr als Zentrum und Demokraten zusammen. Es ist der Schreck vor diesem Hebergewicht, der zu dem Ruf des

Zentrumsorgans Veranlassung gegeben hat. Man wünscht die Hilfe der Volkspartei, um die politischen Auswirkungen des 20. Mai in Preußen möglichst unmerklich zu machen.

Man faßt sich nicht. Das Ergebnis der Reichswahl (den erforderte in bezug auf den Einfluss der Sozialdemokratie eine gleiche Auswirkung wie das Ergebnis der Wahlen im Reich). Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Sozialdemokratie operieren, sobald die Zeit dazu da ist.

Da sich die Zahl der preussischen Zentrumsabgeordneten von 72 auf 71 verringert, scheidet der Gewerkschaftssekretär Karl Willebrand-Strand aus dem Landtag aus.

Erste Sitzung der neuen Reichstagsfraktion

Berlin, 4. Juni. (E.F.) Nachdem schließlich, daß der Reichstag am 13. Juni zusammentritt, ist die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung am Montag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht Konstituierung der Fraktion und Stellungnahme zur politischen Lage.

Röster verläßt Riga.

Riga, 2. Juni. Der deutsche Gesandte Dr. Röster hat am Sonnabend Riga verlassen, um sich an seinen neuen Amtssitz nach Belgrad zu begeben. Röster wurden vor seinem Abschied von allen deutschen Organisationen dem diplomatischen Korps, der lettischen Regierung und der lettischen Universität große Ehrungen zuteil. Auch die Presse widmete ihm ausübliche Wohlwörter. Röster ist Mitglied der sozialdemokratischen Partei.

Esak fordert die Freilassung der Autonomisten.

Paris, 4. Juni. (Eig. Fundm.) Die katolische Volkspartei im Esak hielt am Sonntag in Straßburg eine Verhandlung ab und beschloß, den Antrag auf Freilassung der Autonomisten aufrecht zu erhalten. Der Abgeordnete Waller erhielt den Auftrag, ihn vor dem Parlament zu vertreten, trotz der Ankündigung Raincares, daß er dagegen die Vertrauensfrage stellen wollte. Ursprünglich sollte der Abgeordnete Oberkirch, der nunmehr als Unterstaatssekretär in das Kabinett Raincares eingetreten ist, vor dieser Vermutung erscheinen, um mit ihr über die Annahme dieses Unterstaatssekretariats zu beraten.

Stabilisierung des Franken.

Paris, 4. Juni. (Eig. Fundm.) Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, hat gestern in einer politischen Rede in Besorgnis um die nahe bevorstehende geistliche Stabilisierung des Franken angekündigt. Er könne mit ruhigen Gewissen sagen, es hätte er, daß heute die Währungsstabilisierung gelungen sei. Die Regierung werde in ganz kurzer Frist dem Währungsproblem die geistliche Lösung geben, die alle Welt erwartete. Schon in wenigen Tagen könne sich die neue Kammer einer vollständigen Aufgabe gegenübersehen.

Loucheur Arbeitsminister.

Paris, 2. Juni. Der Abgeordnete Doucroux ist am Sonnabend zum Arbeitsminister des Kabinetts Raincares ernannt worden. Die Ernennung des ehemaligen Abgeordneten Oberkirch zum Pensionsminister steht bevor.

Tschangolin hat Peking verlassen.

Die Nordarmee auf dem Rückzug.

London, 4. Juni. (E.F.) Marshall Tschangolin hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Peking verlassen und auf seinem Wege nach der Mandchurien Zentrale poliert. In einem vor seiner Abreise erstellten Manifest spricht er die Hoffnung aus, daß China im Gefolge seiner Führung der Staatsgesetze nicht der Zerschlagung anheimfällt und daß der Bolschewismus, den er unterdrückt habe, nicht wieder sein Haupt erheben werde. Der abtretende Marshall erklärt, daß er sich vollständig an dem Verlauf der Ereignisse fühle und daß sein Gewissen für der Welt und vor zukünftigen Generationen rein sei.

Am Sonntag nachmittag hatte der größte Teil der Truppen Tschangolins Peking verlassen. Irreguläre Einheiten haben sich bei der Zurücknahme der Truppen nicht ereignet. Peking ist ruhig und die Straßen werden von Polizei und Gendarmen abgesehen. Am Freitag selbst wurde eine provisorische Regierung gebildet, die bis zur Ankunft der nationalchinesischen Truppen die Regierungsgeschäfte führen wird. Wie aus den letzten Telegrammen aus Peking hervorgeht, steht die Hoffnung, daß der Rückzug der Nordtruppen und die Befreiung der Hauptstadt durch die nationalchinesischen Truppen sich ohne Blutvergießen abspielen werde. Nach einem bisher nicht bestätigten Bericht sind 2 weitere Generäle der Nordtruppen, General Wang Du Ging und General Tschang Hju Wen zu den Südrup-

pen übergegangen, wodurch die Armee der Nationalisten eine weitere bedeutungsvolle Verstärkung erfährt.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.

Röft, 4. Juni. (E.F.) Aus Trier wird berichtet, daß dort ein französisches Militärflugzeug aus einer Höhe von 50 Meter abgestürzt ist. Infolge Explosion des Benzinlagers ist die Maschine in Brand geraten und vollständig verbrannt. Die beiden Insassen konnten nur als verbrannte Leichen geborgen werden.

Alfred Mond wird Lord.

London, 4. Juni. (E.F.) Die anlässlich des Geburtstages des Königs veranfaßte Ehrenliste sieht die Ernennung des Großindustriellen Sir Alfred Mond, der die Arbeitergemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften angeregt und begründet hat, zum Lord vor. Die hierdurch erfolgende Beförderung zum Unterhaus in das Oberhaus macht eine Nachwahl in seinem Wahlkreis nötig.

Vertrauensvotum für Kabinett Jaimis.

Dem griechischen Kabinett Jaimis wurde nach zweitägiger stürmischer Debatte — wie uns aus Athen gemeldet wird — mit 188 gegen 89 Stimmen der Monarchisten das Vertrauen ausgesprochen.

Deutschland scheidet aus der Fußball-Olympiade.

Uruguay siegt mit 4:1.

Amsterdam, 4. Juni. (E.F.) In den Olympiade-Fußballwettkämpfen Deutschland-Uruguay siegte Uruguay mit 4:1.

Die deutsche Mannschaft war am Reich verlost. Ihr Führer Raab, der als Mitspieler spielte, wurde von dem sehr unglücklich amtierenden spanischen Schiedsrichter schon in der ersten Halbzeit wegen zu körperlichen Spiels herausgestellt, eine Maßnahme, die von vielen Fußballern als sehr hart begründet und von den etwa 10.000 anwesenden Zuschauern durch Pfiften und Lärmen quittiert wurde. In der zweiten Hälfte des Spieles wurde auch Hoffmann, der als Torhüter gegen die Schweiz drei Tore geschossen und aus diesem ein Ehrentor für Deutschland erzielt hatte, herausgestellt, jedoch die deutsche Mannschaft nur noch mit 9 Mann kämpfen konnte. Am schließlich noch Rittinger verlost wurde, was die Stimmkombination der Deutschen völlig zerstörte.

Die Südamerikaner konnten bereits die 1. Halbzeit mit 2:0 bestanden. In der zweiten Halbzeit gelang es ihnen, zwei weitere Tore zu schießen. — Was angeht die Demoralisierung der Deutschen Elf, so ist ein verhältnismäßig günstiges Resultat für Deutschland beschieden worden muß.

Mit dieser Niederlage scheidet Deutschland aus dem olympischen Fußballwettkampfe aus.

Ein Völkerbundsjubiläum.

(Von unserem Genfer Korrespondenten)

Genf, Anfang Juni.

Am 4. Juni tritt der Völkerbundrat zu seiner 50. Tagung zusammen. Häufig außerordentliche Einberufungen in den ersten Jahren des Völkerbundes lassen ihn schon jetzt kaum mehr als acht Jahre nach seiner ersten Sitzung am 16. 1. 1920 in Paris, dieses Jubiläum erleben. Es ist nicht vorzusehen, um dieser 50. Tagung ein besonderes Gepräge zu geben, auch ihr Inhalt birgt keine für den Völkerbund grundlegenden und wichtigen Fragen, deren Behandlung die 50. Tagung an einem würdigen Markstein in der Geschichte des Völkerbundes und seines Rates machen könnte.

Sang- und Klanglos wird der Rat — ohne den deutschen und den französischen Außenminister — eine jener einseitigen und nicht recht erquicklichen Tagesordnungen erleben, wie sie in den letzten Jahren häufiger geworden sind. Seit der Erhebung der großen aktuellen Einheitsfragen — Österreich — Wiederaufbau Österreich — und — Österreich-Ungarischer Streit — und dem großen Kampf um die neue Zusammenfassung des Rates im Juni 1926, leistet der Völkerbundrat mehr laufende Tagesarbeit und Vorklärungsarbeit als Aufbau und Ausbau. In den Sessungen des Rates wagt man seit der englischen Abreise Englands an das Genfer Protokoll in der 33. Ratstagung im März 1925 erst in neuester Zeit in der Sicherheitskommission (Schlichter) zu erinnern. Die Arbeitskommission ist von den Weltmächten zu einem militärischen Disziplinier- und Sowjetland zu einer neuen Tribüne seiner Demagogie gemacht worden. Daran kann die 50. Ratstagung nichts ändern, aber sollte nicht wenigstens die Vorklärungsarbeit, um dem Rat empfindliche schiedsgerichtliche Verfahren abgelehnt hat. Unnütz ist in dieser Frage in der glücklichen Lage, das Interesse seiner Mitglieder wohlgenutzt mit der Förderung des schiedsgerichtlichen Bekantens gleichsetzen zu können. In der anderen Frage, dem Maschinenengewerkschaftsmangel, hat es das etwas anrüchliche Bild, seine Papiere sojournen in Ordnung zu haben. Mindestens soll es so sein. Das Direktorium zur Untersuchung des Maschinenengewerkschaftsmangels vom Januar — so verurteilt ungenügend — hat festgestellt, daß man Urugan zum mindesten juristisch nicht benehmen kann, dies Maschinengewerkschaft befehlen zu können. Man kann sehr viel über dieses Untersuchungs-ergebnis denken, man mag denken, daß es wohl insofern überaus ausgespart wäre, wenn sofort im Januar gezielte Kriminalisten in Saint Gotthard und nicht zuletzt in Turin, dem Abgangsort der Maschinengewerkschaft nachgefragt hätten — ohne Beweise kann jedoch weder international noch international gerichtet werden. Aber wird sich der Rat mit der Feststellung begnügen, daß heutzutage in Europa 5 Abgangs Maschinengewerkschaften irgendwo als heimliches Gut aufzutreiben können, ohne daß es ausreichende Mittel gibt, ihre Befragter und ihren Zweck festzustellen? Das Direktorium hat u. a. auch noch einen Bericht abgegeben, in dem über die Beschlüsse des Vorklärungsausschusses gesprochen werden soll. Man kann ruhig prognostizieren, daß auch er nicht sehr erfolgreich sein wird und für die Zukunft Drang nach Klärung der Europas Waffenverkäufe und Waffenhandel unter Aufsicht halten. Es ist noch nicht so weit, daß Europa oder der Völkerbund oder die Welt einen einheitlichen Organismus darstellen, dessen Organe nach festen Regeln und Gesetzen miteinander und füreinander leben; es ist noch nicht so weit, daß es eine europäische Gerichtsbarkeit gibt, die so einwandfrei ist, daß man ihr einen politischen Wahrspruch zur Verfügung stellen könnte, ohne Gefahr zu laufen, daß er von politischen Gruppen für Sonderzwecke mißbraucht würde.

Was die 50. Ratstagung Anlaß geben, mit bitteren Gefühlen an das Jahr der 50. Völkerbundes zu denken, eben das Ziel Bund der Völker zu sein, so ist es doch gerade mit ihrer wenigen hochpolitischen Tagesordnungspunkten und den vielen laufenden Arbeiten, Hilfsleistungsfürsorge, Disziplinierung, Anlehnungserklärung ein Symbol dafür, daß es immerhin schon so etwas gibt wie ein internationales Clearing-House, ein Forum, das von verurteilten Völkern angerufen werden kann und im Sinne des Friedens arbeitet. Am Vergleich zu vergangenen Zeiten liegt darin bereits ein ungeheurer Fortschritt.

Sich bei Briand.

Paris, 2. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris hat dem Außenminister Briand am Sonnabend einen Besuch abgestattet, um ihm im Namen der Reichsregierung für seine Genugtuung zu bedanklichen. Gleichzeitig erfolgte eine Aussprache über die Probleme, die auf der Tagesordnung der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundrates stehen.

Ein EDS-Ruf Nobiles?

Von einer japanischen Station aufgefangen.

London, 4. Juni. (Gg. Drahtber.) Von der drahtlosen Station Sapporo in Japan wurde ein Funkpruch aufgefangen, der sehr förmlich entzifferbar ist. Ein EDS-Prüfung war aber deutlich zu erkennen, ebenso die Unterschrift Nordpolepobition. Die Zeichen waren sehr schwach. Man hat es aber für möglich, daß Nobiles betriebsbereit, mit seinem Apparat mit der Welt in Verbindung zu treten und daß die japanische Station, einen der Funkprüche der verschollenen „Italia“ aufgefangen hat.

Auf der Suche nach Nobile.

Kopenhagen, 4. Juni. (Gg. Funkber.) Die „Argentine“ hat Kingsday mit 10 Masten an Bord verlassen, um Nobile zu suchen. Sie hat Sonntag vormittag die Magdalenen erreicht und wird bei günstigen Eisverhältnissen am 8. Tage fortziehen. Die „Hobby“ ist Sonntag früh in der Abendzeit eingetroffen. Schwere Stürme und Treibeis haben ihre Fahrt sehr behindert. Nachdem das Schiff angelegt hatte, wurden mehrere Hundstüpfen und 2 Pelziger an Bord genommen. Sonntag nachmittags 5 Uhr ging es weiter nach Kingsday zu. Sobald die Anker in Kingsday eintrafen, wird Kommandant E. H. M. in einem zweitägigen Erkundungsfahrt unternommen. worauf die „Hobby“ die Fahrt nach Osten fortsetzen wird.

Ther Raskke fliegt am 10. Juni über den Ozean?

Paris, 4. Juni. (Gg.) Wie der Nordpost Bericht, beabsichtigt die deutsche Fliegerin Ther Raskke am 10. Juni von Remont aus zum Transatlantik nach Deutschland zu starten. Die Fliegerin hofft, in längsten 6 Stunden Berlin erreichen zu können.

Unfallverhütung und Mindestlöhne.

Genf, 3. Juni. Infolge eines energischen Beschlusses der Konferenzleitung, bei der Generalversammlung über die Mindestlohnfrage, sind nur kurze Bemerkungen zu gestanden, da es sich um die zweite Sitzung handelte, gelang es der Arbeiterkonferenz am Freitag, die Generaldebatte zu Ende zu führen. Vorher wurden sich die englischen Schiffsreederei gegen die Eingebung des Schwäizer Dockarbeiter in dem vorliegenden Entwurf zur Unfallverhütung.

Da der Frage der Festlegung von Mindestlöhnen traten sich wiederum der englische Standpunkt, Mindestlöhne für alle Industrien festzusetzen, und der deutsche Standpunkt, sie auf die Hauptindustrien zu beschränken, gegenüber. Der indische Arbeitervertreter forderte ebenfalls Mindestlöhne für alle Berufs, vor allem für Landarbeiter, und begründete das mit der bestehenden gesellschaftlichen Organisation in manchen Ländern.

Genf, 3. Juni. Der deutsche Regierungsvertreter Geheimrat Feig und als Teilnehmer der Sekretär des Betriebsarbeiterverbandes Stübner legten am Freitag einhellig den deutschen Standpunkt zur Mindestlohnfrage dar. Stübner führte aus:

Einige Regierungen behaupten, daß es in ihren Ländern keine Seimarbeit mehr gebe und sie infolgedessen keine Beschäftigten, die ein Verbot zur Mindestlohnfestlegung vorzöge. In Deutschland gibt es noch eine umfangreiche Seimarbeit in der Textilindustrie, in der Spinnwebindustrie, Konfektion und Kartonagenindustrie, die zum Teil als Haupt, zum Teil als Nebenberuf betrieblen wird. Die deutsche organisierte Arbeiterkraft vertritt immer den Standpunkt, es sei möglich, die Höhe durch Tarifverträge der Gewerkschaften mit den Arbeitgeber festzusetzen. Da aber in der Seimarbeit in normalen Zeiten das Angebot immer größer als die Nachfrage ist und außerdem keine Verbindung der einzelnen Arbeiter miteinander besteht, bietet die gewerkschaftliche Organisation dieser Branche ungeheure Schwierigkeiten. Deshalb treten die deutschen Gewerkschaften einverstanden dem deutschen Jausarbeitsgesetz für eine Konvention gemäß dem vorliegenden Entwurf ein, aber sie weigern sich entschieden, für Mindestlöhne für andere Gewerbegebiete vorschreiben zu lassen. In den übrigen Zweigen des Wirtschaftens muß die gewerkschaftliche Freiheit ohne gesetzlichen Zwang herrschen, um gesunde Lohnverhältnisse zu erzielen.

Genf, 3. Juni. Die am Sonnabend folgenden Wochen zu den Kommissionen der Internationalen Arbeitskonferenz wurden den freigelegten Arbeitsverträttern zugeordnet. Einfluß in allen Ausschüssen. Die Arbeitsnehmergruppe lehnt wiederum die Einberufung der schiffbauenden Arbeiter in eine Kommission für Schiffbau ab. Sekretär S. G. von D. W. wurde zum Vizepräsidenten der allgemeinen Unfallverhütungskommission gewählt, Herrmann Müller-Wilgenberg wurde Vizepräsident des Vorschlagsausschusses. Vizepräsident des Ausschusses für die automatische Kuppelung wurde der englische Eisenbahner Thomas; sein Vorgesandener, der Dockarbeiterführer B. P. wurde zum Vizepräsidenten des Ausschusses für Seinarbeitsverhältnisse gewählt. Die deutsche Regierung übernahm keinen Präsidentenposten; dagegen wurde Ministerialrat Feig zum Vizepräsidenten über die Mindestlohnfrage ernannt.

Der Werkspionageprozess in Stuttgart.

Stuttgart 2. Juni. In dem Stuttgarter Spionageprozess trat am Freitag eine deutliche große Gefahr in die Erscheinung, die für die technischen Angestellten eines Betriebes mit einer zu engen Auslegung des Begriffes eines Geschäftsheimlichkeits verbunden ist. Wie schon in den ersten Verhandlungen, so behauptete auch am Freitag einer der Angeklagten, der Fabrikmeister Feig, daß die Auswertung an einem Apparat, der Fabrikmeister Feig, das Geschäftsheimliche bezeichnet wird, erst von ihm und dem Mitangeklagten Feiner erfinden worden sei. Dieser Tatbestand wurde nicht ernstlich bestritten, jedoch die Angestellten eine so zufriedenstellende Verbesserung eines Werkzeuges als ihren persönlichen geistigen Besitz ansehen können; es sei denn, daß die Untertnehmung diese Neuerung taufe und patentrechtlich schützen lasse.

Am Gegenlag zu dieser Zustimmung, die von den angeklagten Technikern wiederholt vertreten wurde, blieb der Vorsitzende dabei, daß der Wille der Betriebsleitung über das Geschäftsheimliche, wie er sich ausdrückt, ausschließlich für die Betriebsleitung, die über die Sache befinden kann, maßgebend sei. Bedenke der Geschäftsleiter den Angeklagten, ihre Kenntnisse außerhalb des Betriebes zu veröffentlichen, so hätten sie sich dem ohne weiteres zu fügen. Rechtsanwalt M. S. aber ganz demgegenüber, daß die Norma sich das Wille selbst zuschreiben habe. Am Strafprozess sei es nötig, objektiv festzustellen, ob die Apparate der Norma überhaupt neue seien und von den Angeklagten als solche angesehen werden müßten. Er beantragt daher die Vorlegung der Zeichnungen und Apparate der Norma, die als Geschäftsheimliche angesehen werden, damit eine objektive Entscheidung möglich sei. Dazu verurteilte das Gericht folgenden Beschluß: Ein gesetzlicher Zwang auf Vorlegung ihrer Apparate und Zeichnungen be-

Herror Rufmann u. Gen. vor dem Disziplinarerat.

Berlin, 4. Juni. (Gg. Funkber.) Am Dienstag wird vor dem Disziplinarerat des Kammergerichts in Berlin das Verhalten der früheren Staatsanwaltschaftswissenschaftler Dr. Rufmann und Calpart und des Staatsanwaltschaftsrats P. E. R. zur Verhandlung kommen. Den Angeklagten wird in der Eröffnungschrift vorgeworfen, daß sie sich innerhalb und außerhalb ihres Amtes der Achtung unwürdig gezeigt hätten, die ihr Amt von ihnen fordere.

Rufmann wird vorgeworfen, daß er seine Tätigkeit als Ermittlungsbeamter dazu benutzt habe, um dem verstorbenen Büro Knoll unangenehme Material zur Information der Rechtsprekassen am 1. Juni 1910 zu diesem Zweck direkt schriftlich an die Protokolle durch Rufmann erhalten. Auch Staatsanwaltschaftsrat Calpart hat Knoll ein Schriftstück ausgehändigt. Rufmann ist mit Knoll aufs engste befreundet. Er drückt sich mit ihm aus, daß die Ermittlung der Knoll-Angelegenheit mit Knoll gemeinlich durchgeführt „gemacht“. Tatsächlich hat sich im Verlaufe des Prozesses gezeigt, daß die Ermittlung des Tatbestandes ungenügend war. Anzahl wichtige Punkte herauszuziehen, hat die abholte Akten herausgegeben, durch die der ganze Tatbestand höchstens verwirrt werden konnte. Mit dem Epitaph Knoll hat Rufmann aber nicht nur in der Barmarkierung, sondern auch in anderen Fällen zusammen gearbeitet. Er gehörte — wie sich herausgestellt hat — zu den Kreisen die hinter

den schwersten Verleumdungen des Bauern Rechtsanwalt Müller gegen den Außenminister Strömann stehen.

Rufmann schwerer Verleumdungen der Amtsprüfung hat sich Rufmann auch im Privatleben disziplinarische Verleumdungen zu schulden kommen lassen. Das Verhalten des H. Rufmann würde die Öffentlichkeit an sich nicht interessiert haben, aber Rufmann, der das öffentliche Interesse an sich nicht interessiert, hat selbst die Öffentlichkeit durch einen einzigen Artikel im „Volk“ auf private Dinge aufmerksam gemacht.

Rufmann ist nicht nur ein begabter Staatsanwalt, sondern auch ein begabter Gelehrter. Auf einem Gelegenheitsausflug auf seiner Fahrt hat er die Frau eines Freundes mitgenommen, um er einmal wahrheitswidrig, aber trotzdem ehrenhaft verurteilt, daß er zu der Frau seine nahe an Beziehungen hatte. Als der betrogene Ehemann erfuhr, was es mit diesen Gefährten auf sich hatte, kam es zwischen Rufmann und dem Ehemann zu Streitigkeiten und Prozessen.

Rufmann hatte die Dreifachheit, auf dem Klagewege von seinem früheren Freunde Erich der Reiten zu verlangen, die er für die Frau dieses von ihm betrogenen Freundes ausgesprochen hatte. Er begnügte sich also nicht damit, seinen Freund zu hintergehen, sondern forderte noch dafür Bezahlung. Zur Begründung der Klage führte er an, es handle sich um eine „Geschäftsleitung ohne Auftrag“.

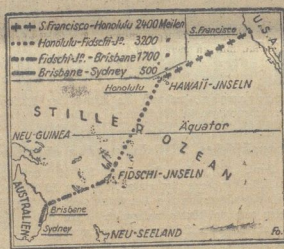
Das Sondergericht wies die Klage natürlich ab.

Flug Amerika — Australien.



Charles Lindbergh

ist mit dem australischen Kapitän Kingsford Smith von Kalkifornien nach Australien über den Stillen Ozean unterwegs. Er startete in Oakland bei San Francisco und hat die Nacht in Honolulu auf dem Flughafen und in Brisbane. Zwischenlandungen vorzunehmen. Die letzte Etappe des ersten fliegenden Fluges Amerika-Australien schließt in Sidney.



Die Route der Fluglinie.

stehet für die Normwerte ist. Aber das Gericht habe die Macht, die von der Norma als Sachverständige benannt und in ihrem Betriebe tätigen Herren Direktor Stuber u. Oberingenieur Schmitt hart zu zwingen, sich darüber zu äußern, worin nach ihrer Meinung die besonderen Eigenschaften der Norma-Apparate und Werkzeuge bestehen. Das Gericht behalte sich vor, nach dieser Meinung Gebrauch zu machen. Feiner erntete das Gericht an, daß den Angeklagten nachgewiesen werden müsse, bewußt Betriebsheimliche verlegt zu haben. — Die Verhandlungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Stuttgart 2. Juni. In dem Stuttgarter Werkspionageprozess forderte am Sonnabend die Fortsetzung der Vernehmung der Angeklagten Karzer, Rein, Feigang und Ziegler nichts wesentlich Neues zutage. Sie bestritten die Vorwürfe des Diebstahls, der Hehleri und des Betrugs von Betriebsheimlichkeiten. Aus einem dem Angeklagten Karzer vorgelegten Brief, der sich allerdings der Schrift gleich, als wenn er letzterzeit seine Handlungen und die seiner Mitarbeiter nicht durchweg als einmündig angesehen hat. Am weiteren Verlauf des Prozesses stellte der Anwalt des Angeklagten Karzer, der sich jetzt mit neun Monaten in Untersuchungshaft befindet, den Antrag auf seine Entlassung aus der Haft, da weder Kollisions- noch Haftbefehl mehr bestünde. Das Gericht verweigerte die Entlassung, da der Angeklagte ein Verbrechen verübt hat, das nicht nach längerer Beurlaubung die Haftentlassung im eigenen Recht zuläßt. Es erkannte an, daß der Verdacht eines Verbrechens weitlich genügt, um die Haft zu rechtfertigen. Der Angeklagte, der seine Beziehungen zu den Mitverurteilten, sei noch nicht verhandelt worden. Wenn das geschehen sei, werde das Gericht von sich aus die Frage der Haftentlassung nochmals einer Prüfung unterziehen.

Der Höhepunkt der Sonnabendverhandlung bildete die Vernehmung des Angeklagten K. S. G., des Berliner Industriellen, der in der Vernehmung des Angeklagten K. S. G. die Norma-Konzern geriet. Er gab in einer über zweistündigen Rede ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich gerade die deutschen Flugzeugfabriken befanden. Er schilderte die Preissteigerung als eine Folge, die der deutschen Industrie durch ausweites Kapital aufgelegt worden sei. In dem K. S. G.-Konzern, der die Normen in Cannstadt in sich aufnahm, seien 100 Millionen Reichsmarkel Geldfronen investiert, und der Fabrik des kaiserlichen Fliegertriftstrusses, Straußen, sei der Hauptaktionär dieses Konzerns. Der von ihm angeführte Betrieb hätte das Ziel verfolgt, die deutsche Industrie

vom Weltmarkt auszuschließen, daher habe er, Karzer, es als seine Aufgabe angesehen, aus der Konvention herauszukommen. Erst er hätte gehen, hätte sich die Produktion der Maschinenwerke vermindert, die Bezahlung wäre von 100 auf 80 gefallen. Sodann bestände die Schwierigkeit in Höhe von über 3 Millionen Mark zu vergeben, die aber als Postenarbeiten ausgeführt werden sollten. Trotzdem hätte der im internationalen Besitz befindliche S. K. S.-Konzern geschlossen die ganzen Aufträge erhalten. Karzer schilderte weiter die Entwicklung des Konkurrenzverhältnisses zwischen ihm und dem Normamer. Als sich der Ingenieur Karzer bei ihm meldete, habe er sofort dessen außerordentliche Befähigung erkannt und ihn zu er lassen lassen. Dieser Mann sei in der Norma nicht seinem Wert entsprechend bezahlt worden. Er behaupte die tragische Situation, in der sich Karzer in diesem Prozeß befinde. Das hätte er gar nicht nötig gehabt, denn er sei ein ganz hervorragender Fachmann. Ein Techniker aus Position, der nur in der Beurteilung von geschäftlichen Dingen nicht immer ganz sicher gewesen sei. Er behaupte auch, daß die anderen technischen Beamten hier hineingezogen worden seien, denn dieser ganze Prozeß sei nichts als ein ganz gemeines Geschäftsmanöver. Auch vor vier Wochen sei ihm angeboten worden, daß die Norma den ganzen Prozeß zurücknehmen möge, wenn er, Karzer, der Preisrestitution der Fabrikten wieder betreten wolle.

Diese Darstellung des ganzen Konflikts wirkte sensationell und löste eine erregte Auseinandersetzung zwischen den juristischen Vertretern der Norma-Werke und dem Verteidiger des Angeklagten Karzer, Rechtsanwalt Fischer, aus. Letzterer stellte die Bezeugung Karzers, daß die Norma-Werke gewollt gewesen seien, sich diesen ganzen Prozeß gegen entprechendes Geld abtaufen zu lassen, unter Beweis. — Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Ueberwachungsheimt u. Denunziantentum in der SPD.

Ein, der es wissen muß.

Der ehemalige Sekretär der Roten Hilfe und kommunistische Klubvorstand Joseph aus Frankfurt am Main wurde kürzlich von seinen Kollegen entsetzt. Joseph ist jetzt aus der kommunistischen Partei ausgestoßen. Er vertritt diesen Schritt in einem Rundschreiben, das er an benannte Mitglieder der SPD. verfenbet.

Aus dieser Rechtfertigungsschrift erfahren wir u. a., daß sich in der SPD. ein Ueberwachungsheimt und dem dazu gehörigen Denunziantentum herausgebildet hat, das jedoch das Leben in der SPD. unerträglich macht, der nicht kräftig werden. „Oberbungen“ fapitalisiert und zu Kreuz und quer, jedes Mittel ist recht, einen misanthropischen Boreinnehmen politisch oder moralisch zu erledigen. „Geistliche Eliten“ werden vorgeholt, um selbst den Diebstahl der Sekretäre der Roten Hilfe zu überweisen, und Joseph erklärt weiter, daß man nicht vor Diebstahl zurückweichen, um diesen Zweck zu erreichen. Auch das Zentralkomitee der SPD. arbeite mit denartigen Methoden:

„Es verpulvert die Mitgliederbeiträge der Sekretäre für Spaltungs- u. Säuberungsaktionen, um ihn unangenehm werdende Genossen durch organisatorische Maßnahmen zu erledigen, ganz gleich, ob es alle verdiente Genossen sind oder nicht. Massenauflösung findet in der Tagesordnung. Die besten Genossen werden durch Intrigen und Bannverfügungen von der Partei entfernt. Das Zentralkomitee ist nicht zu schuldlos, und hat die am 10. und 11. Dezember 1927 auf richtiger Weise abgelehnt und durch eine kommunistische Mitgliedschaft ersetzt. Wo nichts mehr hilft, da hilft der „Kommissar“. Kommissare sind in der Partei, im Roten Frontkämpferbund und in der Roten Hilfe, Kommisare, Schleimtrichter überall! Treu ergebene Fraktion, die auf das alle Hausinternat in Berlin schmören bis zum Sturz ihres Spaltes der Arbeiterklasse.“

Der Schluss des Rundschreibens sagt: „Die Mitglieder der Partei müssen sich wirklich einmal die Frage vorlegen, ob es einen Zweck hat, nun fast ein Jahrzehnt auf die SPD. zu warten, bis man die SPD. tut, wird rücksichtslos freigesprochen. Was man die SPD. tut, wird rücksichtslos freigesprochen. Was man die SPD. tut, wird rücksichtslos freigesprochen. Was man die SPD. tut, wird rücksichtslos freigesprochen.“

Penionierung Oberstaatsanwalts Müller.

Berlin, 4. Juni. (Gg.) Wie aus Neuchpreß berichtet, tritt Oberstaatsanwalt Müller am 1. Oktober definitiv zurück.

Die Wasserfrage im Harz.

Wasserwirtschaftliche Gesellschaft für die Provinz Sachsen.

Der Landesparlament der Provinz Sachsen, Geheimer Regierungsrat Dr. Hüben...

An der Sitzung des Vorstandes am Nachmittage des 1. Juni wurden die Wünsche in der Wasserfrage...

An der am gleichen Tage unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Herzog-Merzbach...

An der Harzischen Mitgliederversammlung am Vormittage des 2. Juni erstattete Landeshaupmann Dr. Hüben...

Für die weitere Tätigkeit der Gesellschaft erscheinen insbesondere Eingaben über den Ausbau der Wasserleitungen...

durch geeignete Maßnahmen in Zukunft vermieden werden. Es muß Vorkehrungen getroffen werden...



Die Neuam der Vorstandes wurde entsprechend dem Vorschlage des Vorstandes vorgenommen.

Anschließend daran wurden folgende Vorträge gehalten: Dr. Finkenwirth, Erster Syndikus der Industrie...

Am Nachmittage erfolgte durch die Mitglieder der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft...

An der Tagung nahmen auch der Landrat Dr. Stöckh, 1. Bürgermeister Dr. Cappel, Oberbürgermeister...

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 4. Juni.

„Nur ein Viertelstündchen“

Die gesundheitlichen Vorteile des Mittagsschlafes.

Der Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung schreibt dem N. B. B. zu Großmutter's Zeiten war es Sitte...

Der Mittagsschlaf sei im allgemeinen kurz, evtl. wirklich „nur ein Viertelstündchen“...

- * Hebräerische Krankheiten in Preußen. Der Amliche Preussische Pressedient veröffentlicht nachstehend eine Uebersicht über die Preußen in der Zeit vom 8. April bis 5. Mai 1928...

* Der Rindungsschuß des Schmerzbekämpfungsgesetzes und die Beamten. Zur Grund des Gesetzes über die Beschäftigung...

Peter Boß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Wallehenle (Oberharnern).

„Frei! frei!“ erwiderte der alte Franzosi kopfschüttelnd. „Er hat sich wohl ein bißchen verändert. Das kommt aber von den kurzen Jahren. Es ist auch schon gut, fünf Wochen her, daß ich ihn zuletzt gesehen habe.“

„Mr. Dobb, soll das heißen?“ rief Kolly rasch. „Sie wollen die Verfolgung aufgeben? Das ist gegen die Verabredung!“

genalen Fluchplan zum einhundertunddreißigsten Male bis in die fernsten Winkel. Wenn nicht das Viechhaus abbrannte oder der Himmel einfiel, dann mußte es gelingen. Darauf schloß er ein wie ein antiquespäherndes Murrentier.

* **Holzerfällerei** Volks-Mühlbühnel. Von Dienstag (5. Juni) an ist die Bühnerei jeden Dienstag und Freitag nachm. von 6-7 (18-19 Uhr) geöffnet. (Deutsche Mädchen-Oberstufe, Biemannsplatz, Zimmer 51, Eingang Weisbüchel, 2 Treppen.) Durch besondere Engagements von Herrn Oberstudienrat Dr. W. Wang können Anfragen auch vormittags im Vorzimmer Nr. 14 bei Fräulein abgegeben werden.

* **Die städtische Badeanstalt** in der letzten Woche. In der Stadt-Bademstube wurden in der Woche vom Dienstag, den 29. Mai bis einschließlich Sonnabend, den 2. Juni 1504 Schwimmbäder, 473 Bannbäder, 59 ruff. röm. Bäder, 21 elektrische Nicht-Bäder, 708 Brausebäder, zusammen 2857 Bäder verbraucht.

* **Vermeidung von Selbstmorden.** Vor Beginn der heißen Jahreszeit ersuchen wir die Vermeidung von Selbstmorden auf den an den Reichsbahnhöfen gelegenen Grundstücken, die Polizei-Verordnung betr. die Anwendung des Feuergefährlichkeits der Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Materialien in der Nähe der dem Geleise über die Eisenbahnhüttenanlagen vom 3. 11. 1888 unterliegenden Eisenbahnen in Erinnerung zu bringen. Wir empfehlen, die Polizei-Verordnung des Regierungspräsidenten in Magdeburg vom 1. Oktober 1892 genau zu beachten (Verbot der Lagerung leicht entzündlicher Gegenstände, wie Stroh, Heu, und dergl. in der Nähe der Eisenbahn).

* **Internitis oder Prellerei?** Während der D. Rab. Siernitz bei den Pfingsttagen hatte auch eine Waise in der Gartenstadt drei D. Rab. Führer unterstellt gemacht. Diese Führer verließen ihre Wirtin mit dem Befehl, daß sie das Quartiergebäude des Reichsbahnhofs am bekäme. Das trifft natürlich nicht zu. Das Geld war von den Leuten selbst zu zahlen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Führer aus Internitis handelten. Um so verdächtlicher ist ihre Handlungsweise. Wer an einer solchen Fahrt teilnimmt, kann auch die paar Mark für Verpflegung und Übernachtung an eine arme Frau geben. Hoffentlich können die Führer noch ermittelt werden.

* **Laubeneinträge.** In den letzten Wochen wurden wieder die Schrebergarteneinträge beigelegt. Man sieht es auf die Lauben und auf die Verfassungsbücher. Die Schrebergärtner eingebracht haben, um Erklärungen auszugeben. Waren nämlich die Anlagen hier und da beigelegt, so sind es jetzt dort und andere Anlagen. In der Anlage „Nord“ wurde der Verkaufstand erschossen und 150 Zigaretten, Marke „Bremer Keule“ und „Mein Schläger“ und 200 Zigaretten gestohlen. In einer Anlage wurde auch ein verdächtiger Mann von einem Witzbilde gefahren, oder leider nicht angehalten. Die Kriminalpolizei ersucht, Verdächtige festzunehmen und sofort die Kriminalpolizei anzurufen, damit diesen Verletzten das Handwerk gelegt werden kann.

Aus Wehrstedt.

— **Reichsbanner.** Des gesamten Spielkorps veranlaßt sich am Dienstag abends 7.45 Uhr mit Auftritten an der Magdeburger Landstraße. Hier sind mitzubringen. Spähermesser sind ebenfalls anzubringen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Leistungsprobe an bekannter Stelle. Es gilt, neue Marsche einzubringen, darunter ist das Erziehen aller Spielteile, insbesondere der Landwehr und Hornisten, unbedingt erforderlich. Am kommenden Sonntag, früh 8.30 Uhr, veranlaßt sich das gesamte Spielkorps am Ronium zur Ausfahrt nach Döbersten. Abmarsch zum Bahnhof 6.45 Uhr.

Aus Scharstedt.

— **Eine Gewerkschaftsversammlung** findet heute Montag abends 8 Uhr im Stadtpark statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Zustimmung über die Altersrentenwesen. Hierzu sprechen die Gewerkschaften Weiß und Sauer, ferner daß des neuen Lebensversicherungsgesetzes zum Landesparlament Holzerbach und noch andere Fragen. Jeder Delegierte muß zur Stelle sein.

— **Die fällige Sportveranstaltungen** findet heute Montag, abends 8 Uhr, in der „Grünen Tanne“ statt. Jeder Vereinsmitglied und Delegierte muß zur Stelle sein, da die Vorbereitungen zum Reichsbahnsporttag getroffen werden müssen.

— **ES-D. Funktionäre.** Am Mittwoch, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im Stadtpark Funktionäre.

Die Presse.

Reich und Länder Hand in Hand ...

III.

Man handelt von Saal zu Saal, redt den Hals, strengt die Augen an, kündigt durch die Fenster dem alten Kaiser jenseits des Rheins zu und kann sich democh nicht lösen. Noch niemals haben offizielle Stellen mit soviel freimütigen Blicke in ihre Wertigkeit im Land — wie hier; noch niemals hat sich das deutsche Offizientium so verhalten und nicht gemacht, wie auf der Presse. Am freiesten Mittelstand sind die letzten Kompetenzfreistreitigkeiten zwischen Reich und Länder verschwunden.

Reichsgarben, Wirtschaftspolit und Gesundheitsamt sind dem Reichsfunktionär benachbart, der seine Bemühungen um eine würdige schwarz-rot-goldene Herabstufen. Wer es noch nicht glaubt, daß das alte Preußen unüberwindlich dahin ist, der lese sich die Ausstellung der preussischen Ministerien an. Sie ist ein wahres Festschloß der Demokratie: aus Sponsionsstellen für die Presse ist eine huge Aufbaumassung, ja eine Mitarbeit geworden. Die Rheinische Provinzialverwaltung bemerkt, daß die letzten Jahre in dem Streit um die neue deutsche Einheit und Freiheit zugleich die besten Journalisten gesehen sind. Neben Herrn, Blum, Stinckel, Hermann Bahr, dem „alten Bahr“ und späteren Oberbürgermeister von Köln, ist auch das Porträt von Carl Marx vertreten.

Ammer wieder Sonderabteilungen! Ausstellungen von Geschichtsvereinen, „Presse und Städte“, „Presse und Vaterland“, „Alademiten und Presse“, „Frauen und Presse“, „Soziale Hygiene im Jahre der Jubiläum“, die Ausstellung der Kolonialgesellschaft, die hinter papierenen Balkenmehden eine etwas trübliche Wüste bilden. Was man fragt, sich — was man möchte, ist vor allem das, was man nicht will. Was man nicht will, ist die besten Journalisten gesehen sind. Neben Herrn, Blum, Stinckel, Hermann Bahr, dem „alten Bahr“ und späteren Oberbürgermeister von Köln, ist auch das Porträt von Carl Marx vertreten.

Die militärische Redaktion.

Am Keller der einzigen Kaiserlich-Preussischen Harpette eine alte berühmte Papiermühle. Man sieht die Gutenbergdrucker, ein Mainz

Aus Quedlinburg.

— **(Ein Hutverlaufsfall)** Bei der Bekanntgabe der Wahl-ergebnisse am Sonntag, den 20. wurde im Gemeindefesthaus ein Hut verlaufen. Der Besitzer des falschen Hutes mitgeben, diesen im Gemeindefesthaus wieder abzugeben.

— **(Eröffnung des Sultzerlehre im „Garzinger“)** Die Eröffnung fand am Freitag, den 1. Juni, statt. Die beiden Sitzungen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Das beweist nicht die Rentabilität der Linie. Eine größere Anzahl Politiere liegen in Quedlinburg aus und führen dann mit Autos nach Quedlinburg bzw. nach den Ostgarz-Kurorten. Eine Zwischenlandung der Passagiere auf der Strecke Magdeburg—Erfurt hätte sich dadurch zweifellos aus rentiert.

— **(Flugzeugaufnahmen)** Am Freitag nachmittag machte ein Doppeldecker Rundflüge über Quedlinburg, der photographische Aufnahmen von Quedlinburg machte.

Vermischtes.

Die Badesaison beginnt.



Ein Seesinger 1928 auf ihrem Gummibühnen.

Der „eiserne Gustav“ heute in Paris.

Paris, 4. Juni. (E.F.) Der Berliner Droschkentreiber Gustav Hartmann, der vor zwei Monaten mit seiner Droschke zur Fahrt nach Paris gefahren ist, wird heute nachmittags 5 Uhr in die französische Hauptstadt einziehen. Er wird von den französischen Droschkentreibern und den Studenten der Sorbonne begrüßt und im feierlichen Zuge bis zur Großen Oper geleitet werden.

Der Streit um Voltaires Leichnam.

Das Grab des Epitaphs Voltaires ist in aller Munde. Man glaubt ihn im Pantheon beigelegt, jetzt aber wurden Geleitsfunde gemacht, die es mehr als zweifelhaft, nein, als unbedingt unmöglich erscheinen lassen, daß Voltaires wirklich im Pantheon beigelegt wurde. Die ganzen Zusammenhänge seiner Beisetzung sind in interessant und eigenartig, daß wir sie in einigen kurzen Zeilen hier schildern wollen.

Vor 150 Jahren kam Voltaires nach Paris, um der Aufführung seines Schauspiel „Irene“ beizumohnen. Er wohnte hier bei dem Marquis von Billeter und wurde so mit Ehren und Subsidien überschüttet, daß seine ohnehin angegriffene Gesundheit es nicht ausreichte und er schon am 30. Mai desselben Jahres starb. Er wies

den Beisetzungsplan, der ihm das Sterbeort anzeigte, nicht an, sondern den Marquis — „Ich will in Frieden sterben.“ In dem letzten Worte, die sofort dem Bischof überbracht wurden, so daß dieser voll Zorn die Beisetzung des Voltairians in Paris verbot. Die Leiche wurde nach der Arbeit von Scellieres überführt, deren Ziel sein Neffe Mignot war. Dilem erzwangen große Schwierigkeiten. Alle sollte er den befristeten Rhein in gewaltiger Eile überqueren, da nach der Bischof, der die Grabrede hielt, in Bonn zu ihm dröbe, der diesen Reiter die Grabrede hielt? Anders: ein gläubiges Gerücht verbreitete sich. Manche wollten zu erzählen, daß in der Nacht, als der Sarg in der Kapelle aufgestellt war, plötzlich alle Kerzen erloschen, ein juchendes Unwetter losgebrochen sei und alle Fenster des Gotteshauses zerfetzt worden wären. Der Reiter mußte alle gehen, die Leiche möglichst unter die Erde zu bringen, um Unheil zu vermeiden.

Drei Jahre später besuchte Paris sein Verhalten gegen den großen Philosophen. Man heulte sich deshalb, jetzt die Leiche Voltaires mit hohen Ehren von Scellieres nach Paris zu bringen und im Pantheon bestatten zu lassen, wie es einem Großen des Landes zutun. An einer geistlichen Schrift ist darüber zu lesen: „Am 10. Mai sog die Kommunalverwaltung und die Nationalgarde von Romilly nach Scellieres. Die Leiche wurde in guterbemerktem Zustande abgeholt. Als sie angehört war, wurde der Kopf mit Eisenband befestigt. Der ganze Körper von Scellieres nach Romilly war mit Zapfenzweigen bekrönt. Die Leiche kam um acht Uhr abends in Romilly an.“ Eine Schrift aus dem Jahre 1797 über besagt: „Die in Romilly beigelegten Gebeine waren nicht anders als die sterblichen Reste eines Königs von Scellieres. Dem Voltaires Leiche war von dem Hrn. Mignot der Hübel von Scellieres durch die Erde durch Kopf zerkratzt worden. Die Leiche, die nach dem Pantheon gebracht wurde, war nicht Voltaires Leiche.“

Wesentlich veranlaßt durch diese Schrift wurde vor manchen Jahren eine Untersuchung des Voltaireschen Sarges im Pantheon angestellt. Augenzeugen bestätigten, daß der Schädel den Portraitschiffen von Voltaires gleiche, überlag dabei aber, daß der Schädel unversehrt war, während am Tage nach Voltaires Tode sein Schädel von dem Arzt aufgetrennt worden war, um das Gehirn zu entnehmen, was ja auch das Herz aus der Leiche herausgeschliffen wurde. Man beruhigte sich aber damit, daß es wirklich Voltaires Leiche sei, die im Pantheon beigelegt wurde.

Neuerdings ist jedoch in Scellieres bei der Einlegung einer Zentralheizung ein Fund gemacht worden, der den Fall in ganz anderem Lichte erscheinen läßt. Man fand nämlich unter einer Steinplatte einen Kellerraum, und in diesem in einem quadratischen Hübel unter einer Kalkschicht ein Skelett, das aber durch den Kalk so zertrümmert war, daß die Knochen bei der letzten Bestattung zerfielen. Der sehr große Schädel wies die Verletzungen auf, die durch die Obduktion entstanden sein mußten. Es ist also wohl kein Zweifel, daß hier in diesem verborgenen Bestatt die sterblichen Überreste des großen Epitaphs jetzt auf seinem Hofe unter einer Kalkplatte begraben liegen. Was mit der irrlich im Pantheon beigelegten Leiche geschieht, ist noch ungewiß. — Laßt mich in Frieden sterben“, waren Voltaires letzte Worte, aber noch nach 150 Jahren wurde seine Grabstätte gefürht.

— **Eine Familie ins Kloster.** In der Weltkirche St. Hildegard bei Pöhlitz wurde am Sonntag der ehemalige Gummifabrikant der Ritterakademie in Hedburg bei Köln in Gegenwart seiner Frau und seiner drei Kinder zum Priester geweiht. Er war vor seinem Tode als Leosler in den Kapuzinerorden eingetreten. Seine Frau und eine Tochter sind Nonninnen im Nonnenloster St. Hildegard, seine andere Tochter ist Schullehrerin in Luxemburg und sein Sohn ist mehrere Jahre Benediktinerpater in Maria Laach.

— **Opfer der Arbeit.** Ein tüchtiger Bergmann erregte sich auf der Seite Diergardt-Weissen in Rheinplaus. Am 10. März wurde des Schachtes Weissen wurde ein 45 Jahre alter Bergmann durch niederstürzende Gesteinsmassen verkrüppelt und getötet. Ein anderer erlitt schwere Verletzungen. Auf der gleichen Höhe verunglückte ein Bauer tödlich; er wurde beim Betreten seiner Arbeitsstelle unter Lage von einer hereinbrechenden Schale getroffen.

Werbt unabhängig für Eure Zeitung!

Holladen, mit ganz oberflächlicher Individualisierung. Das Reich des geistigen Schöpfens bleibt der kühnen Ausleistungsmacht verschlossen.

Geist, Kunst und Satire.

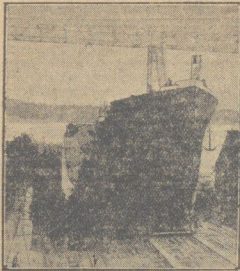
Ammerheim: ein wenig Anfrischung geben die Abteilungen „Presse und Kunst“ und „Presse und Kritik“. Der von Max Dörner zusammengestellte wurden. Hier läßt ein künstlerischer Film, der die Wirkungen der Kunstfreiheit in dramatischer Überbreitung zeigt. Man sieht prophetische Ausprüche großer Journalisten an den Wänden, die sich zu Dichtern und Poeten von höchsten Range bekennen, als sie das heilige Publikum noch ädelte und verdammt. Wie kein früherer Theodor Fontane über den jungen Gerhard Hauptmann! Freilich, die Werke ist etwas roterhaft. Man könnte diesen Platen gewiß nicht wenige Beispiele einer künstlerischen Bindung vor schöpferischen Meistern überlassen. moon der Journalisten ganz gewiß nicht frei gelassen ist bis auf den heutigen Tag. In der Karikaturenbildung sieht man durchaus das Original des Künstlers neben der Reproduktion in der Zeitung, Beispiel und Gegenbeispiel, das die Zeitung nicht immer in guter Höhe zeigt. Man freut sich über einige hübsche Karikaturen aus der sozialdemokratischen Presse. Das Bildchen vom holländischen Deutschjournalisten aus der Logen der Dames-Abteilung — es hat in der Logen nach der Wahl noch ganz besondere Reize für den Beschafer.

Triumph der Technik.

Alles Technische, das sich um die Zeitung gruppiert und ihr Dient, wirkt auf der Presse ganz übergehend. Der moderne Nachrichten dienst, Telephon, Telegraph, Kabel und Fern vereinigen sich im Jucken der Lichter, im Rhythmus der Apparate, im dumpf großen Getöse der Wäldchen in einer Einigkeit menschlicher Erfindertreue. Da gibt es eine mit allen Ertragsmöglichkeiten ausgestattete Zeitungsberei, Gießerei, Langstamm, Rotationsmaschinen, fälschendes Papier, umgeben es mit Fernrarnen und fälschenden des besten fertige Zeitungen hin. Die Druckschönheit und die Reizbarkeit zeigen ihre Modelle und ihren inneren Organisationsdienst für Nachrichten und Presse im Betrieb und noch vieles, vieles mehr. Die eigene Bildtelegraphie Preisa-Berlin ist eingerichtet nach System Carulus-Siemens u. Holste.

Ein Reizgegenstand präsentiert sich als Symbol allumfassender Buchdruckerkunst. Auf einem gewaltigen Modell zeigen Nachrichtenredaktionen von Kontinent zu Kontinent mit blinkenden Zeichen, von der Erde fuge überdübt. In das Himmelsblau schreibt der „Flugzeugredakteur“, der — wer kann es wissen? — nichtig in wenigen Jahren vom „Kalenderredakteur“ überflügelt wird ...

Stapellauf des Sapag-Motor Schiffes „Deerufen“.



Das neue Motorschiff „Deerufen“

der Hamburg-Amerika-Linie lief auf der Deutschen Werft in Hamburg Stapellauf. Das Schiff, hat eine Wasserverdrängung von 7300 Tonnen und wird in den Dienst der Sapag eingeweiht. Es ist zu Ehren des führenden deutschen Forstwirtschaftlers auf den Namen „Deerufen“ getauft worden.

Picador in Johannisbiergarten. Wegen die Berliner Picacorturne ist Konkurs wegen rückständiger Steuern beantragt worden. Das Unternehmen mußte deshalb Verhandlungen, die mit einem Konkurs wegen neuer Finanzierung des Theaters schweben, abbrechen. Am Sonntag fand eine Gläubigerversammlung statt, in der beschlossen wurde, auf eine Wiederaufnahme des Konkurses abzuweichen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Jergheim, 4. Juni. (Autounfall.) Die Autos des Kreisbauernmeisters Langefeld-Deerheim und des Landwirts Meyer-Bierlieb, befanden sich in der Nacht auf der Fahrt von Söllingen zwischen Watenstedt und Geensleben. In dem Auto des 2. lag nur noch der Pferdebesitzer Drog, der nach Warte wollte. Die Herren kamen an einer Bogenkurve der früheren Jergheimer Zufahrt teilgenommen. An der Stelle, wo die Landstraße von Watenstedt nach Warte abbiegt, überholte 2., der einen Rennwagen führt, das Auto des 1. Unmittelbar danach, man nimmt an, daß das Auto mit dem Hinterrad einen Baum streifte, mußte er die Gewalt über sein Fahrzeug verloren haben, so daß es sich überhängte und beide Insassen unter sich begrub. 2. war sofort tot. 1. kam mit schweren Verletzungen davon. Landwirt 1. ist von der Unfallstätte mit seinem Auto sofort nach Jergheim zurückgekehrt, um ärztliche Hilfe zu holen. Dr. Rüh hat dann den Toten sofort als auch den Verletzten ihren Angehörigen zugeführt.

Halle, 4. Juni. (Vorden Zug geworfen) hat sich in der Nähe der Bühne zwischen Stummborg und Großwehland auf der Straße Köhnen-Halle ein etwa 40jähriger Mann. Der linke Arm wurde ihm herausgerissen und der hohle Hinterrücken abgetrennt. Er war sofort tot. Nach kurzem Aufbruch für den Zug weiter, während die Leiche des Unbekannten nach Stummborg gebracht wurde.

Calbe a. S., 4. Juni. (Liebestragödie.) Im Dorfe Groß-Rosenburg war ein Arbeiter mit seiner Braut, einer Kollin, in Streit geraten. Das Mädchen schlug mit einem Stuhl auf ihren Bräutigam ein, worauf dieser einen Revolver zog und fünf Schüsse auf seine Braut abgab. Die Bewußtlose zusammenschlug. Darauf rückte der Bräutigam die Waffe gegen sich selbst und schoss sich in den Kopf. Beide wurden in das Krankenhaus Calbe eingeliefert.

Genthin, 4. Juni. (Mit dem Auto gegen einen Baum.) Auf der Chaussee Rebertin-Bloddam fuhr ein mit mehreren Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum, nachdem es vorher in ein Schlagloch geraten war. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Insassen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon.

Merseburg, 4. Juni. (Totgefahren.) In einem unbedachten Augenblick ließ das 21-jährige Kind des Strickers Große pöblich über die Straße und gerade in ein daherkommendes Lieferauto. Das Kind war auf der Stelle tot.

Aus dem Gerichtssaal. Große Strafkammer Halberstadt.

Sitzung vom 31. Mai.

Ein jugendlicher Brandstifter. Vor einigen Monaten brannte auf einem Gute eine Scheune vollständig nieder. In Verdacht der Brandstiftung geriet der 16jährige Sch., der aus unter Verhaftung gestellt, vom Jugendhofgericht jedoch freigesprochen wurde. Da wegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht hielt den Angeklagten in Beziehung zu dem ersten Gericht auch auf Grund der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung für schuldig und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis unter Anwendung der Untersuchungshaft. Für den Rest der Strafe soll eine Bewährungsfrist gewährt werden.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. Juni.

Wie man Kaffeekausbesitzer wie? Der Angekl. R. hatte es verstanden, ohne jegliche Barmittel ein Kaffee nebst Konditorei zu eröffnen. Alles, was er brauchte, Waren, Einrichtung, Lebensmittel usw. erhielt er auf Kredit. In allen Fällen war Zahlung nach einem Monat verprochen. Natürlich was es ihm nach Ablauf der Frist unmöglich, zu zahlen. Statt dessen war er heimlich verschwunden, und die Gläubiger hatten das Ansehen. Nun wurde der Untersuchungsrichter vor Gericht gestellt und wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die nichtbezahlten Inzente. Der Angeklagte hatte verschiedene Unternehmen gegründet, aber Schöffengericht damit erklärt, da sie nicht auf fester Grundlage aufgebaut waren. Erst vor kurzem war er wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil

er Erneuerungslohn nach um ihre letzten Spargehälter bringen wollte. Jetzt stand er schon wieder vor dem Strafgericht. Er hatte nämlich in verschiedenen, dem Schöffengericht gehörenden Zeitungen, Inserate aufgegeben. Die Schuld war auf rund 380 Mark angewachsen. Bezahlt ist bis heute nichts. Da er bei den Bestellungen verschwigen hatte, daß er zahlungsunfähig war und den Offenbarungseid geleistet hatte, war der Tatbestand des Betrugs gegeben. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Was aus Kappellen entstehen kann. Es gibt anscheinend noch Leute, die jodeln Langeweile haben, daß sie die Zeit mit allem möglichen Quatsch zubringen müssen. Kam bei eines Tages in einem kleinen Städtchen ein junger Mann zur Polizeiverwaltung und zeigte einen Mann an, der mit einem Hundewagen auf dem Bürgersteig gefahren sei. Der Betreffende erhielt einen Strafbescheid, wogegen er Einspruch erhob. Vor Gericht mußte er auch freigesprochen werden, da er tatsächlich nicht auf dem Bürgersteig gefahren war. Nun wurde gegen den Angeklagten Anzeige wegen wissentlicher falscher Anschuldigung erhoben, wahrscheinlich hat er auch noch ein Reineidesverfahren zu erwarten. Die ganze Lappalie mußte aber nochmals verlagert werden, da noch neue Zeugen geladen werden sollten.

Woll die Familie Not haben. Der Arbeiter R. war wegen Kronheit verurteilt worden aus der Strafkammer entlassen. Die Familie bekam heute große Not, da die färgliche Unterfertigung nicht ausreichte. Deshalb folgte der Angeklagte eine Bescheinigung vom Arbeitsamt, so daß er darauf von einem Wohnfahrtsleger 10 M. erhielt. Dabei hatte er auch eine falsche Adresse angegeben. Wegen Urkundenfälschung und Notbrech erhielt der Angeklagte 2 Wochen Gefängnis.

Wegen Widerstand und Beleidigung erhielt der Gärtner M. 3 Monate Gefängnis und 20 M. Geldstrafe. Er hatte einem Förster, der ihn wegen Wilderns in Verdacht hatte, Widerstand geleistet.

Freigegeben wurde der Monteur B., da sich eine strafbare Handlung nicht nachweisen ließ.

Sport.

Die Wunderläuferin von Japan.



Kinne Hitomi,

die beste japanische Läuferin hat bei den Auscheidungskämpfen für die Sommerolympische einen neuen Frauen-Weltrekord im 100 Meter-Lauf aufgestellt, indem sie die Strafe in 12,2 Sekunden lief.

M.-S.-B. Wasserfreunde. Am Dienstag findet unsere erste Übungsstunde im Schwimmbad statt, am Freitag die zweite. Es wird rege Beteiligung erwartet. Vor allem ist es Pflicht der Reiseschwimmerinnen zu erscheinen.

Welter-Schachklub. Die erste Runde der diesjährigen Bezirksmeisterschaft wird am Sonntag, 10. Juni, im Vereinslokal ausgetragen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, das alle Mitspieler am Mittwoch im Spiellokal erscheinen. Ebenfalls müssen sämtliche Vorstandsmitglieder amvorfel.

Arbeiterportalfest Verneberg. Donnerstagabend findet im „Monopol“ (um 8 Uhr) eine Sitzung sämtlicher Vorstandsmitglieder, Funktionäre und technischen Leiter statt, bei der niemand fehlen darf.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt
Parteiekretariat Halberstadt, Dampflag 48, Tel. 2591

Junges-Jahres. Am Dienstag, 3/6 Uhr abends, Cafe Fährtenhof: Spaziergang.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. (Wochenplan.) Heute Montag findet die Fortsetzung des Vortrages „Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft“ im Gewerkschaftslokal statt. Es kommen nur die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft. — Am Mittwoch müssen mit einer Übungsstunde des Jugendbundes ansetzen. Vergeht nicht den Beitrag (10 Pf.) Anschließend „Politische Klassen“. Am Freitag: Sport und Spaziergang. Am Sonntag früh Wanderung nach den Storchnefern.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Schußsportfest. Heute abend 7.15 Uhr treffen sich sämtliche Sportler auf dem Ring. Vor allem haben beide Handballmannschaften zur Stelle zu sein. Kameraden, ihr wißt alle, was wir in allernächster Zeit zu leisten haben. Deshalb ist es notwendig, daß jeder pünktlich zur Stelle ist.

Wiederholt. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde einstimmig beschlossen, am Kreisfest in Hildesheim teilzunehmen. Da unsere Ortsgruppe in diesem Jahre noch nicht auswärts gewesen ist, und voraussichtlich in unserer Umgebung keine Veranstaltungen mehr zu befehen hat, so bitten wir, alle Kameraden an diesem Kreisfest teilzunehmen. Die gefamte Ortsgruppe mit Fahne und Spielortpaar tritt am Sonntag früh 5.30 Uhr am Konium an. Abmarsch pünktlich 6.45 Uhr zum Bahnhof. Jahresfeier Beteiligung wird erwartet.

Ochtersleben. Kameraden und Freunde unserer Sache, die zum Jännerabend beim Kreisfest Gutlanden und Böhmschen brauchen, müssen ihre Bestellungen bis Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 Uhr, bei den Kameraden Gansl, Mittelstraße, Köppe, Andersenstraße und Wöhring, Reinborerstraße, machen. Das Meter Gutlande kostet bis 25 Pf. und wird am Sonnabend nachmittag beim Kameraden Wöhring veranagabt. Kameraden, schämt die Häuser und empfangt unsere Gäste mit Blumen.

Rundfunk-Programme
der hauptstädtischen deutschen Sender.

Dienstag, 5. Juni.

Berlin. 20.30 „Volksstimmen“ (Musik, Gesang).
Königswalderhagen (Zeien). 20.15 „Ein Sommernachtstraum“, Bühnenspiel von Shakespeare. (Übertragung von Frankfurt am Main).

Celphin. 20.15 Vortragsabend Ludwig Hardt (Witl. Gestalten in der Dichtung). 22.15-24 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Hamburg. 20.15 „Am deutschen Rhein“ (Musik, Gesang).
Übertragung von Bremen, 22.15 „Kreuzliche Lage im Leben der Frau“, Frau Dr. Durand Wever.

Caugenberg. 20.15 „Der Kaninchen“, Puppenshow im Rhein-Ton. (Übertragung von Köln).

Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Vorausprognose Witterung bis 5. abends.

Wie sich herausstellt, haben die in der Nacht zum Sonnabend einsetzenden Regens an den jungen Pflanzen erheblichen Schaden hervorgerufen. Eine weitere Frostgefahr besteht zurzeit nicht, da die Ausläufer des Tiefdruckgebietes über Nordland überall stärkere Bewölkung und Niederschlag lokaler leichter Niedererschläge hervorgerufen haben. Ein neues Tief ist über dem nördlichen Skandinavien erschienen. Es wird südwärts wandern und für uns die für den Bauern des morgigen und frühen Wetters mit Neigung zu Niederschlägen beitragen.

Am nächsten: Bei nordwestlichen Winden kühl und vielfach wolkt, zeitweise geringer Regen.

Geschäftliches.

Eine frohe Botschaft für den deutschen Raucher. Die weltbekannte Zigarettenfabrik Kapiroz Ferrer stellt ihren berühmten Marken „Mephisto“ und „Mips“ eine neue Schöpfung würdig zur Seite. Die neue Zigarette „Mephisto“ ist 8 Pf. Die sich tief in den Mund befindet, ist in dem traditionellen format gearbeitet, das seit 55 Jahren den typischen Charakter der Kapiroz-Zigaretten bestimmt. In das Gründungsjahr des Stammes der Kapiroz-Firma Kapiroz Ferrer erinnert die Formabestimmung „Lebergröße 1878“. Kapiroz Nr. 6 besitzt einen überaus feinen, imphatischen Geschmacks-Charakter, der Preis von 6 Pf. ist niedrig im Vergleich zu dem Genuß, den diese außergewöhnliche Zigarette bereitet.

Endlich junges Gemüte! Man kann die Hausfrau des Mittags, wieder atmungsreicher gefuhter. Die gerien Gemüte sind allerdings an und für sich etwas heiß. Magis Würze ersetzt sich auch hier als treuer Ratgeber. Schon w über Tropfen bringen den Eigengeschmack der kühlere Gemüte in abwechselnder Weise zur vollen Entfaltung.

Kaufen Sie MAGGI'S Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein!

Die Würfelpackung ist praktisch. 28 verschiedene Sorten. Reiner, natürlicher Geschmack. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.



